

im Saale des Hotel de Saxe stattfinden. Es ist dies die letzte in der Winteraison. Zur Aufführung kommen: „Litanei“ von Mozart; „Der Sturm“ von J. Haydn; „Meeresstille und glückliche Fahrt“ und Chor aus den „Ruinen von Athen“ von Beethoven; „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn. Wie früher hat das Orchester Herr Musikdirector Hünerfürst übernommen.

— Am Mittwoch Abend feierte der Dresdner Liederkreis im Saale des Lincke'schen Bades sein Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme, die den Verein um so mehr ehren und erfreuen mußte, als die Vergnügungen in den letzten Wochen einen wahrhaft epidemischen Charakter annehmen. Der Charakter dieses Festes war ein durchaus heiterer und angenehmer. Nachdem das Fest von der Hünerfürst'schen Kapelle mit der Figaro-Duverture künstlerisch eröffnet war, sprach Hr. Lindig à la Levassor in theatralischem Damencostüme einen Prolog, der die Form einer Gardinenpredigt angenommen hatte, welche eine vor Kurzem erst verheirathete junge Frau ihrem Manne wegen des häufigen zu spät nach Hausekommens aus dem Liederkreise halt. Das Stiftungsfest, auf das er sie immer vertritt, soll sie nun heute für das viele Warten und Alleinsein entschädigen. Nächstdem wurde ein neuer musikalischer Schwank von Hermann Kipper aufgeführt: „Die Gerichtssitzung oder die Schicksalsbrüder“, der, im Mozart'schen Style geschrieben und von dem Liederkreis des Vereins, Hrn. Uhle, trefflich einstudirt, den Executirenden zum Schluß einen lebhaften und wohlverdienten Hervorwurf eintrug. Die Aufführung dieser kleinen komischen Operette fand auf einem sehr geschmackvoll hergerichteten Theater statt, wie denn überhaupt die Decoration des Saales mit Guirlanden und Emblemen aller Art eine wahrhaft brillante war. Nach der musikalischen Aufführung begann die Tafel, die weder durch überlange Reden, noch durch abgequälte Festlieder herabgestimmt wurde. Was gesungen und gesprochen ward, trug nur dazu bei, die ungewohnte und gemüthliche Heiterkeit aller Theilnehmer zu erhöhen. Der Liederkreis Hr. Uhle brachte das erste Hoch dem Landesherren Sr. M. dem König Johann, das begeisterten Anklang fand. Der Tafelmeister Hr. Finneemann knüpfte daran einen poetischen Trinkspruch auf die „Harmonie in Liebe, Lied und Wein“; Hr. Kupferstecher Semmler, der sein geselliges Talent in allgemein anerkannter Hingebung trefflich zur Verschönerung der Tafel mitwirken ließ, sprach folgendes Gedicht auf Alles, was sich als echt bewährt:

Es lebe hoch in aller Welt  
Das Echte, das die Farbe hält,  
Und was sich in der That erweist  
So trefflich, als der Schein verheißt:  
Echt sei das Wort und wahr und frei  
Vor Jedermann, auch wer es sei;  
Echt, ohne Selbstsucht, sei die That,  
Und immerhin der Weg gerad;  
Echt sei die Freundschaft, wie ein Thurm,  
Erprobt als fest in Roth und Sturm;  
Echt sei die Liebe, klar und hell  
Und fröhlich wie ein Bergesquell;  
Echt sei, gehaltvoll und gesund  
Das Lied, gebracht vom Sängermund;  
Echt sei der Wis und so gestellt,  
Daß Geist sich mit Gemüth gefelle; —  
Echt sei das Maas, darin der Wein,  
Und lieber größer, als zu klein;  
Echt sei er selbst und nie zum Nerger  
Raumburger, Pieschner, Grüneberger;  
Kurz Alles, was sich irgend noch  
Als echt bewährt, es lebe hoch! —

Hr. Lindig meinte, es sei eine alte Weisheit, daß bei jedem

Feste das Beste die Gäste, drum feiere er sie mit seinem Reste. Namens Bekterer dankte Hr. Adv. Siegel mit einem Hoch auf den Liederkreis, der in sich die drei Hauptkreise des Lebens repräsentire, worauf abermals Hr. Semmler eine Rakete sprühen ließ und folgende, enthusiastisch aufgenommene Verse sprach:

Es ist ein allgemeines Ding  
Und gilt bei Fürnehm und Gering,  
Und ist bekannt bei Jedermann:  
„Wer singen will, muß Stimme han!“  
Denn was nützt all ein Notenblatt  
Dem, der die Stimme scheußlich hat?  
Klingt dann fürwahr nicht der Tenor  
Als blödt ein Lamm zum Herrn empor?  
Steh's dann nicht also um den Bas  
Als schlug' man auf ein leeres Faß?  
Weil drum die gute Stimme noth  
Dem Sänger wie das liebe Brot,  
Auch item hier viel Stimmen sein,  
Die man muß preisen gut und rein —  
Somithin leben kreuz und quer  
„Die guten Stimmen hoch und sehr!“ —

Von den Herren Hartwig, Julius Otto, Schütze u. A. wurden wiederholt die Tugenden des Vereins, so wie die um das Fest so verdienten Vorsteher Hr. Uhle und Hr. Finneemann, von Hrn. Semmler noch die Frauen gepriesen, Hr. Adv. Siegel knüpfte an das erste Lied: „Des Liederkreises Erinnerungstafel“ und dessen zweite Strophe:

„Zehn der Jahre sahen,  
Unserm Bund wir nahen —  
Neue Lieder bracht' ein Jedes mit:  
Von oer Turngemeinde  
Zum Gesangsvereine  
Ward das Wort geändert, nicht die Sitt'.  
„Deutschland über Alles!“ —  
„Heut' noch feurig schall' es —  
Und „Gott sei mit dir mein Sachsenland!“  
„Wollen sich bewegen  
Vor des Sturmwind's Schlägen“,  
Doch das „treue deutsche Herz“ hält wacker Stand.“

einen Toast auf „Deutschland über Alles“, der stürmischen Beifall fand. Nach aufgehobener Tafel wurde der im Prolog geschilderten Sehnsucht der Frauen nach einem „Tänzchen“ gebührend Rechnung getragen. Eine Wahrnehmung ist es vorzugsweise, welche uns auf diesem Balle überraschend und deshalb doppelt erfreulich berührt. Unter den anwesenden jungen und älteren Männern war nämlich der sogenannte gute Ton des Nichttanzens durchaus nicht vorhanden, vielmehr war Alles voller Lust und Fröhlichkeit bei der Sache. Es wäre tröstlich, wenn wir annehmen dürften, daß diese größere Frische und Natürlichkeit der größeren Bildung zuzuschreiben ist, welche beherzigt, was die tiefsinnigsten Weisen Griechenlands von der, in barbarischen Zeitaltern verschrieenen Kunst des Tanzens dachten. Denn Plato nannte das Tanzen eine holdselige und frohe Gabe der Götter und bezeichnete die Verächter des Tanzes geradezu als grobe und unartige Tölpel. Von Sokrates berichtet Xenophon, daß er das Tanzen unter die disciplinas graves gezählt und sich nicht geschämt habe, im vorgerückten Alter noch tanzen zu lernen. Erst die harten und anmuthslosen Römer brachten den Tanz in Verruf. Unter den Beschuldigungen, welche Callust gegen Catilina erhebt, befindet sich auch die, daß er mit der Sempronia in Verbindung gestanden habe, einer Person, welche zierlicher zu singen und zu tanzen verstanden habe, als es einer ehrliebenden Frau ziemlich schiene (psallere et saltare elegantius, quam necesse est probae), Marcus Cato wirft es dem Lucius Murena als eine schimpfliche Handlung vor, daß er in Asten getanzt habe, und der tugendhafte Kaiser Tiberius trieb die Tänzer aus

Rom, weil  
tete. Auch  
seinem: „nu  
gegenzuhalte  
Asteria erth  
wir auch  
wie Geistlich  
Lehrer Christi  
„Es soll kei  
ter zum D  
nicht als g  
— B  
liebten „Fe  
und allen  
einmal auf  
fellschaft  
gentlich den  
es möglich  
diese vielfac  
Die  
sind jetzt g  
vergleichen  
Deutschland  
— I  
Leipzig wu  
geben, ob  
derung de  
Getränken  
— I  
drieh Gott  
wiederholte  
Neue verfi  
Landleuten  
in neueren  
Hoyerswer  
leuten, ins  
— I  
Boigtland  
im Intere  
Frühling  
Bränden  
genommen  
dann nich  
sehr beda  
Dorfe Fr  
sener Ba  
Besitzer e  
Erhängen  
—  
Heute, S

Der  
des mater  
licher Han  
reich gew  
Geschäft  
allen G  
Zeit ist G  
als die B  
Gewinn  
ausreicht  
Ladenhü  
tags-Cor  
her im A